

diese Furien brennen das Herz: von ihnen besessen
 raset LORRENZO, und vergift den verdrängten Himmel.

Ist denn Zeit vermögend, die Ewigkeit zu verstecken?
 Eben so leicht bedeckte ein Sandes Körnlein am Ufer
 Oceane, — ein Sonnensäubchen der Erde die Sonne.
 Reichthum und Pracht hat die mächtige Kunst, das Auge zu
 blenden?

Wie, LORRENZO! wenn ich dir deine Blindheit bewiese?
 Frembd und wunderbar! dir zum Erstaunen! — Erstaune, LO-
 RENZO;

Keine von beiden ist dir bekannt: komm, lerne sie kennen!

Merke es wol! — zwar sind sie dem Schein nach beide ent-
 fernt;

doch verknüpft durchs festeste Band mit meinem Gesange.
 Wahre Ehrbegierde; was ist sie? als ein Bestreben
 nach dem Ruhm, der keinen geringern, als Menschen, zu Theil
 wird.

Wären sie stolz und eitel, wie wir, auf alberne Glittern;
 aufgeblasen von Rauch und Dunst des eigenen Lobes,
 möchten auch Thiere sich ihrer Kunst und Eroberungen rühmen;
 forderten sie mit eben dem Anspruch Lorbeer und Palmen;
 aber die Himmlischen nicht! — die, die belohnen nur Menschen;
 unterschieden, wie in der Gestalt; mit Vorzug erhaben.

Schau der Gedanke zur Erde hinab, so schimpft er die Bil-
 dung;